



Torsten Geerds
Präsident des Schleswig-Holsteinischen Landtages

**Grußwort anlässlich der Auftaktveranstaltung „Ehrenamtsmessen“
am Donnerstag, 21. Januar 2010, 18 Uhr, Landeshaus (SH Saal)**

Anrede,

ich freue mich, Sie heute zum Auftakt der Ehrenamtsmessen hier in unserem Landtag ganz herzlich begrüßen zu dürfen.

„für mich, für uns, für Schleswig-Holstein“ - so heißt der landesweite Ehrenamtspreis, den der Landtag alljährlich gemeinsam mit den Sparkassen vergibt. Das Motto der Auszeichnung trifft den Kern ehrenamtlichen Engagements sehr gut, finde ich. Denn: Wer sich ehrenamtlich für seine Mitmenschen einsetzt, der tut dabei auch etwas für sich selbst. Das ist nicht nur legitim, sondern sogar ausgesprochen erwünscht. Und alle Engagierten gemeinsam tun etwas für Schleswig-Holstein, und zwar etwas ausgesprochen Gutes. Alle ehrenamtlich Engagierten stärken das Gemeinwohl und den Gemeinsinn in unserem Land. Sie zeigen nicht mit dem Finger auf andere und sagen keine Sätze die mit „die müssten doch

mal“ anfangen, nein, sie packen selber mit an, wo sie Aufgaben sehen und gesellschaftliche Defizite erkennen. Dafür kann man von landespolitischer Seite nicht oft und laut genug danke sagen – was ich hiermit ausgesprochen gerne tue.

Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass es nicht immer nur Grund zur Freude gibt, wenn man sich freiwillig engagiert. Viele von Ihnen kümmern sich um Menschen, denen es nicht gut geht, die am Rande der Gesellschaft stehen. Um das auszuhalten und sich dabei nicht selbst aufzureiben, braucht nicht nur ein gutes Selbstbewusstsein, sondern auch die Unterstützung von Seiten der Landespolitik. Und die - dass wird nicht zuletzt mit dieser Veranstaltung oder auch dem Bürgerpreis deutlich - haben Sie.

In den nächsten Wochen werden Sie an verschiedenen Orten in Schleswig-Holstein und in ganz Norddeutschland wieder mit Ehrenamtsmessen um weitere Mitstreiterinnen und Mitstreiter werben. Damit geben Sie vielen Interessierten die Chance, sich umfassend über mögliche Aktivitäten und auch über die geltenden Konditionen zu informieren. „Ehrenamt bewegt...“ heißt das Motto – wen und was bleibt offen. Meine persönliche Ergänzung heißt: ...uns alle! Und das ist auch richtig so, denn wer die Probleme in dieser Gesellschaft nicht nur zur Kenntnis nimmt, sondern

auch etwas zur Lösung beitragen möchte, hat schon den ersten Schritt zum ehrenamtlichen Engagement getan.

Anrede,

in meiner Antrittsrede vor dem Landtag habe ich drei Themen angesprochen, bei denen ich besonderen politischen und gesellschaftlichen Handlungsbedarf sehe. In allen drei Bereichen gibt es ein großartiges ehrenamtliches Engagement in Schleswig-Holstein. Als Sozialpolitiker nehme ich dabei natürlich besonders in diesem Bereich Schieflagen wahr, die wir nicht tatenlos hinnehmen dürfen.

Ganz oben auf der Agenda muss meines Erachtens das Thema Kinder- und Jugendschutz in Schleswig-Holstein stehen. Unser bundesweit als vorbildlich anerkanntes Kinder- und Jugendschutzgesetz ist dabei ein Schritt in die richtige Richtung. Aber weitere müssen folgen, denn: Es ist eine traurige Tatsache, dass in Deutschland 1,7 Millionen Minderjährige von Hartz IV leben. Allein in Kiel leben 30,4 Prozent aller Kinder unter 15 Jahren in Hartz IV-Familien. Ihre Aufstiegschancen sind gering, ihre Eltern haben keine Jobs und die Hoffnungslosigkeit überträgt sich auf die Kinder: Jedes zwölfte Kind verlässt die Schule ohne Abschluss. Der Ein-

stieg ins Arbeitsleben ist so fast unmöglich. Deshalb sind wir zum aktiven Gegensteuern verpflichtet, damit helfen wir den Betroffenen und sichern zugleich Wohlstand und sozialen Frieden. Mehr Bildungsgerechtigkeit zu schaffen und jeden Menschen zu fördern und zu fordern ist eine politische Aufgabe ersten Ranges. Sie ist eine Voraussetzung, um unseren Wohlstand und den sozialen Frieden in unserer Gesellschaft nachhaltig zu stärken. Niemand darf von dieser Gesellschaft abgeschrieben werden. Es ist unser aller Auftrag, Brücken zurück in die Mitte des gesellschaftlichen Lebens zu bauen.

Das zweite große Thema ist die für mich die Integrationspolitik. Eine Anfang Januar veröffentlichte Studie der Bertelsmann-Stiftung zeigt eine klaffende Wunde für uns in Schleswig-Holstein: Kleinkinder mit Migrationshintergrund besuchen in Westdeutschland noch zu selten eine Kindertageseinrichtung oder eine vergleichbare Bildungs- und Betreuungseinrichtung. In unserem Land öffnet sich danach die Schere beim Besuch von Kindertageseinrichtungen besonders weit: Während in Schleswig-Holstein 91 Prozent der drei- bis sechsjährigen ohne Migrationshintergrund eine Kita besuchen, sind es nur 60 Prozent der Kinder mit Migrationsgeschichte. Eines steht daher für mich fest: Wir müssen gerade hier die Barrieren abbauen, die Kinder aus Zuwandererfamilien heute vom Besuch einer Kindertageseinrichtung fern halten. Eine Fachtagung,

die in der vergangenen Woche an der Universität Kiel stattfand, hat mich hierbei bestätigt: Die entscheidenden Felder für eine nachhaltige Integrationspolitik sind Bildung, Ausbildung und Arbeit. Professor Hartmut Esser von der Universität Mannheim betonte dabei besonders die Bedeutung der frühkindlichen Erziehung in sozial und ethnisch gemischten Gruppen. Er sagte: „Wer hier am Anfang Geld einsetzt, muss nachher nicht ein Vielfaches für Reparaturversuche hinauswerfen.“

Mein dritter Punkt ist die Versöhnung der Interessen von Ökonomie und Ökologie. Dabei geht es um unsere Lebensgrundlagen. Sie sind die Voraussetzung für erfolgreiches Wirtschaften weltweit. Kurzfristiges Renditedenken darf nicht auf Kosten der Umwelt realisiert werden, wir brauchen vielmehr nachhaltiges wirtschaftliches Handeln. Natürlich können wir in Schleswig-Holstein die existentiellen Krisen dieser Welt nicht allein lösen, aber unseren Beitrag haben wir auch zu leisten. Das Scheitern der Klimakonferenz in Kopenhagen darf keine Ausrede sein, nun die Hände in den Schoß zu legen. Es liegt an uns, unsere Heimat in bestmöglichem Zustand an die nachfolgenden Generationen weiterzureichen. Und es komme mir bitte niemand damit, wir könnten uns aufgrund der Haushaltslage momentan kein weiteres Engagement gegen den Klimawandel leisten. Die Klimakrise, die Ernährungskrise in vielen Teilen

der Welt sowie die Finanzkrise dürfen nicht gegeneinander gestellt werden.

Die Medien zeigen uns in diesen Tagen ein vielschichtiges Bild von Armut, Tod, Elend und Zerstörung auf Haiti. Die Berichte und Reportagen über das Schicksal der Menschen dort wühlen uns auf, berühren uns. Und sie machen jedem einzelnen von uns einmal mehr deutlich, wie gut es uns doch in unserer eigenen – ich sage hier einmal vermeintlichen – Krise eigentlich geht. Die Relationen werden auf Normalmaß zurecht gerückt.

Aber die hochemotionalen Film- und Fotostrecken aus Haiti verdecken häufig manche strukturellen und ursächlichen Zusammenhänge für diese Entwicklung. Weniger deutlich wird, dass die tödlichen Folgen dieses Erdbebens durch den Jahrhunderte langen Raubbau auf der Insel und die Zerstörung der Schöpfung erheblich potenziert worden sind:

- als Columbus 1492 die Insel entdeckte war sie über und über mit dichtem Wald bewachsen, heute gibt es noch 2 Prozent Waldfläche

- die Zucker-, Kaffee und Baumwollplantagenwirtschaft hatte die Wälder zerstört, Frankreichs Kolonie Haiti war zur Zeit der französischen Revolution einmal Weltmarktführer
- später zwang die Armut die Menschen die Restwälder als Brennstoff abzuholzen
- die Folgen: schwere Erdbeben und bei jedem Regen blockieren Erde und Schlamm die Flüsse. Der Grundwasserspiegel sackt dadurch bis heute immer weiter ab.
- Infektionen und Tod sind eine Folge. Die andere: Ackerboden ging verloren, manche Gebiete sind wüstenartig.
- dieser stetige Wassermangel und fehlendes Bauholz führt seit Jahrzehnten dazu, dass viele Haitianer den Mörtel und die Betonsteine für ihre Häuser und Hütten mit Salzwasser herstellen.
- was diese Bauweise zumal auf einem rissigen, porösen Erdboden für die Stabilität der Gebäude bei einem Erdbeben bedeutet, kann sich jeder von uns vorstellen

Ein über Jahrhunderte an der Schöpfung betriebener Raubbau, ein nicht funktionierender Staatsapparat, Korruption und Gier all dies kommt in diesem Beispiel zusammen. Der soziale Frieden und die Achtung vor der Schöpfung sind zerstört.

Anrede,

Jede und jeder von Ihnen wird die Liste der Probleme und Aufgaben, die zu lösen sind, locker ergänzen können. Analysieren allein reicht nicht, Belege wurden bereits genügend gesammelt und Lamentieren hat noch nie zu Lösungen geführt – also packen wir es gemeinsam an und leisten wir unseren Beitrag für eine humane Gesellschaft, die die Fähigkeiten jedes Einzelnen fördert und fordert. Alle, die hierzu etwas beitragen können, sind herzlich eingeladen, das zu tun. Daher wünsche ich den Ehrenamtsmessen wieder viel Erfolg, denn wir brauchen jeden Kopf und jede Hand für die Bewältigung der vor uns liegenden Aufgaben. Seien Sie versichert, dass ich als Landtagspräsident überall dort Flagge zeigen werde, wo es darum geht, das Ehrenamt zu stärken, die Leistungen zu würdigen und Anerkennung zu gewähren. Herzlich Willkommen im Schleswig-Holsteinischen Landtag!

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!